

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 152 (1986)

Heft: 12

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

International

BR Deutschland

Drohende Überalterung in den Führungsfunktionen der Bundeswehr gestoppt

Anfangs März erhielten 730 Offiziere eine verbindliche Zusage, in den Jahren 1987 bis 1991 vorzeitig in den Ruhestand treten zu können, notabene aufgrund ihres Antrages. Damit ist für insgesamt 1080 Offiziere die Entscheidung zur vorzeitigen Zuruhesetzung getroffen worden. Mit dieser Massnahme will man der drohenden Überalterung von Berufsoffizieren in einsatzwichtigen Schlüsselpositionen entgegenwirken. Das Ausscheiden soll einer möglichst grossen Anzahl jüngerer Offiziere das Nachrücken auf einsatzwichtige Posten ermöglichen. Die Masse der Ausscheidenden sind demzufolge Obersten und Oberstleutnants (743).

Allein die 350 vorzeitigen Pensionierungen im Jahre 1986 haben Verwendungswechsel für 660 Funktionen ausgelöst. Nach Dienstgraden stellen sich die Zuruhesetzungen wie folgt dar:

	Oberst/ Kpt zS	Oberstlt/ FKpt	Maj/ KKpt	Hptm/ Kpplt
Heer	50	414	120	10
Luftwaffe	53	226	37	5
Marine	26	103	26	10
Total	129	743	183	25

Persönliche Umstände wie günstige Berufsaussichten im zivilen Bereich, familiäre Verhältnisse, gesundheitliche Gesichtspunkte oder nicht erfüllte Laufbahnerwartungen haben bei der Auswahl keine Rolle gespielt. Insgesamt ist im Personalstrukturgesetz vorgesehen, 1200 Offiziere vorzeitig ausscheiden zu lassen. Die Entscheidungen über die restlichen 120 Offiziere werden ab 1988 getroffen. Die «Frühpensionäre» kosten innerhalb der nächsten neun Jahre die Bundesrepublik total 652 Millionen Mark bis zum regulären Pensionsbeginn. Die vorgezogenen Pensionierungen ermöglichen eine quantitative und qualitative Regeneration mit Offiziersanwärtern. Ohne die jetzt begonnene Massnahme wäre eine ausreichende Regeneration angesichts der zu erwartenden Personalknappheit in den neunziger Jahren unsicherer. Wahrlich eine überdenkenswerte Idee. jst

Luftwaffen-Beschaffungsprogramme

- 450 Republic F-84F Thunderstreak (out)
- 108 Republic RF-84F Thunderflash (out)
- 88 North American/Fiat F-86K Sabre Dog (out)
- 300 Canadair CL-13B/F-86F Sabre V/VI (out)
- 485 Fiat G.91R/3, R/4, T/3 (out)
- 265 Piaggio FW.P.149 (out)
- 186 Nord N.2501D Noratlas (out)
- 140 North American/CCF Harvard Mk. IVM/T-6G (out)
- 30 Sikorsky H-34G Choctaw (gesamt Bw 144 - out)
- 21 Sud Aviation SE-3130/SA-318C Alouette II (gesamt Bw 300 - out)
- 30 Puetzer Elster B/C (LwSFG)
- 40 Piper L-18C (LwSFG)
- 33 Hunting-Percival Pembroke Mk. 54 (out)
- 22 Hawker Sea Fury T. 20/T.22/FB. 11 (out)
- 29 Douglas C-47/C-53 (out)
- 4 Douglas DC-6B (out)
- 6 Convair CV-440 Metropolitan (out)
- 50 Bristol 171 Mk.52 Sycamore (out)
- 3 English Electric Canberra B.2
- 45 Bell/Agusta 47G.2 (out)
- 2 De Havilland DH-114-II Heron II (out)
- 234 Fouga CM-170R Magister (out)
- 192 Lockheed T-33A T-Bird (out)
- 858 Lockheed TF/F-104G Starfighter (meist out)
- 4 Lockheed C-140A Jetstar (out)
- 46 Northrop T-38A Talon (USA)
- 47 Cessna T-37B Tweety-Bird (USA)
- 175 McDonnell Douglas F-4F Phantom II
- 88 McDonnell Douglas RF-4E Phantom II
- 20 McDonnell Douglas F-4E Phantom II (USA)
- 175 Dassault/Dornier Alphajet (LNU)
- 18 Rockwell/NAA OV-10A Bronco
- 7 Canadair CL-6013A Challenger
- 110 TransAll C-160D (davon 20 an Türkei)
- 81 Dornier Do-27A/B/H (428 gesamt Bw - out)
- 120 Dornier Do-28D2 Skyservant
- 202 Panavia 200 Tornado IDS (+ 120 Marine)
- 35 Panavia 200 Tornado ECR
- 250 Eurofighter JF-90 (geplant)
- 4 Boeing B-707/307C
- 3 VFW-614
- 18HFB-320 (VIP/ECM, VIP meist out)
- 115 Bell/Dornier UH-1D Iroquois (gesamt Bw 352)
- 108 Flugkörper (SSM) Pershing IA, Flugabwehr-Lenkflugkörper IHAWK, Flugabwehr-Lenkflugkörper INIKE-Hercules, Flugabwehr-Lenkflugkörper Roland II, Flugabwehr-Lenkflugkörper Patriot, Luftkampf-Lenkflugkörper AIM-9L Sidewinder
- 650 Mehrzweckwaffe MW-1 (mit Submunitionen KB-44, MIFF, MUSA, MU-SPA, STABO, ASW)
- 700 Luft/Boden-Lenkflugkörper AGM-65D Maverick
- 1150 Flak 20 mm RH.202/Zw.
- 2664 MFS (Mittleres Flugabwehrreaktensystem)
- 6000 SRARM (Short Range Anti-Radiation Missile)
- 500 L/B-Dispenser

- 500 LRSOM (Long Range Stand-off Missile)
- 2300 AMRAAM AIM-120 (Advanced Medium Range Air-to-Air Missile)
- 4663 ASRAAM/Advanced Short Range Air-to-Air Missile)
- 944 HARM AGM-88 (High Velocity Anti-Radiation Missile), TAS (Taktisches Aufklärungssystem Lw), TEAM (Taktisches Elektronisches Aufklärungsmittel)
- 3 EAS (Elektronisches Aufklärungssystem Lw)
- 13 K DAR (Kampfdrohne Anti-Radar), KZO (Kleinfluggerät für Zielortung)
- 59 LTH/SAR (Leichter Transporthubschrauber)
- 70 Jettrainer (Nf T-37/38), ACCS (Führungssystem Lw), NIS/IFF (Nato Identification System, Capris/Mk 15)
- 115 Cerbero (FK-Erfassungsgeräte, GAFCON (German Air Force Communication Network), NavStar GPS (Global Positioning System), NH-90 (Mittlerer Nato-Mehrzweck-Hubschrauber 90)
- 7 LUER (Luftraumüberwachungsradar)

Verteidigungshaushalt 1987

Im Regierungsentwurf des Verteidigungshaushaltplans 1987 von DM 51,3 Milliarden sind u.a. für Flugzeuge, Flugkörper und flugtechnisches Gerät DM 4,722.995 Milliarden eingestellt. Bemerkenswert ist die Ansatzsteigerung von 10 Prozent gegenüber 1986 für militärische Forschung und Entwicklung von DM 2.580 auf DM 2.822 Milliarden. AWK

Griechenland

Wehrmaterialausstellung «Defendory International 86»

Die griechische Rüstungsmaterialausstellung «Defendory», die vom 14. bis 18. Oktober im Hafeneareal von Piräus stattfand, stiess auf grosses internationales Interesse. Mit über 600 Ausstellern aus 24 Ländern dürfte sie eine der grössten Veranstaltungen dieser Art gewesen sein. Die Aussteller kamen aus Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, China, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Italien, Libanon, Luxemburg, Malta, Niederlande, Norwegen, Kanada, Österreich, Pakistan, Portugal, Singapur, Spanien, Schweden, der Schweiz, den USA und Ungarn.

Aus der Schweiz waren folgende Firmen vertreten: Bucher-Guyer, Contraves AG, Du Pont de Nemours SA, Cossonay, Kern & Co., Oerlikon-Bührle, Patvag Technik AG, SIG und Co., Spanset Inter AG, Varian AG, Wild Heerbrugg sowie die Verlage Armada und Interavia SA.

Die vom Direktorat der griechischen Verteidigungsindustrie in Zusammenarbeit mit dem nationalen Verteidigungsministerium organisierte Ausstellung vereinigte Besucher aus gegen 80 Ländern aus Ost, West und der Dritten Welt.

Die Griechen hatten eine Reihe von militärischen Delegationen – vorwiegend aus Ländern der Dritten Welt – eingeladen, die mit Hotelunterkunft und Flugtickets gratis versorgt wurden. Zu diesen während der

ganzen Veranstaltung durch je einen griechischen Offizier betreuten Gruppen gehörten unter anderem Militärvertreter aus der Volksrepublik China, Jugoslawien, Irak, Brasilien, Pakistan, Jordanien sowie zirka 30 weitere Delegationen.

Im weiteren waren offizielle Besuchergruppen aus fast allen westeuropäischen Staaten vertreten. Die griechische «Defendory», die bereits zum viertenmal stattfand, war eine eindruckliche Präsentation der internationalen Rüstungsindustrie. Das Schwergewicht lag auf den Sektoren Infanterie- und Artilleriewaffen inklusive der entsprechenden Munitionsentwicklungen.

Im weiteren waren aber auch die Bereiche Kampffahrzeuge (inklusive Retrofit-Programme von Panzern), Übermittlung und Nachrichtentechnik gut vertreten.

Auffällig war vor allem die Vielfalt der gezeigten Produkte, wobei die Anwesenheit von neuen Waffenproduktionsländern, wie China, Pakistan oder auch Ungarn die Ausstellung belebten. *Gu.*

Nato

Neues Stand-off-Flugkörpersystem SR-SOM in Erprobung

Im Rahmen verschiedener für die NATO-Streitkräfte aufgenommener Entwicklungen von Stand-off-Flugkörpersystemen wird gegenwärtig bei Dornier an einem neuen Abstandsflugkörper kurzer Reichweite gearbeitet, mit dem Submunition gegen feste und bewegliche Ziele ausgebracht werden kann. Die Flugkörper können vom Trägerflugzeug aus grösserer Distanz ausgelöst werden und steuern das Ziel selbständig an.

Erste Prototypen mit der Bezeichnung SR-SOM (Short Range Stand-off Missile) wurden bereits Boden- und Tragflugversuchen unterzogen. Seit Mai 1985 wurden Flugversuche bei der Erprobungsstelle 91 der Bundeswehr in Meppen aufgenommen. Auf der Basis dieses für Erprobungszwecke entwickelten Flugkörpers arbeitet das bundesdeutsche Unternehmen mit französischen Firmen unter der Programmbezeichnung MoBiDic an dem Konzept eines auf den gemeinsamen Bedarf zugeschnittenen Flugkörper-Waffensystems.

Parallel zu der Erprobung SR-SOM wurde im April 1985 in den USA (Eglin Air Force Base) im Rahmen eines deutsch-amerikanischen Gemeinschaftsprojektes ein Testprogramm mit einem von Dornier entwickelten Submunitions-Dispensers neuer Technik erfolgreich erprobt. Der Dispenser wurde in den Flugkörper LAD eingebaut, der, von einer F-4 Phantom gestartet, im Tiefflug die Submunition ausstieß. *rp*

Sowjetunion

Aufbau der sowjetischen Streitkräfte im Bereich der Kola-Halbinsel

Von unserem Osteuropa-Korrespondenten

Die an Norwegen und Finnland grenzende Kola-Halbinsel zählt zu den wichtigsten

Stützpunktzonen der Sowjetunion. Hier befinden sich die Heimathäfen der sowjetischen Nordflotte, der wichtigsten der vier Flotten der sowjetischen Kriegsmarine. Im Laufe der letzten Jahre wurden hier zahlreiche Luftwaffenstützpunkte errichtet, von denen mindestens 17 den modernsten Erfordernissen entsprechen. Im Krisenfall können von hier aus rund 500 Kampfflugzeuge permanent operieren. Laut vorliegenden Berichten des norwegischen Verteidigungsministeriums sind auf der Halbinsel auch Abschussstellungen für taktische und operative Lenkwaffensysteme errichtet worden. Ausserdem bauten die Russen das Strassennetz wesentlich aus, was die Truppenverschiebungen der hier ebenfalls modernisierten Landstreitkräfte wesentlich erleichtert.

Die Kola-Halbinsel und die angrenzenden Seegebiete sind für die Sowjetunion von eminenter strategischer Bedeutung. Die Seestrasse zwischen dem norwegischen Nebenland Svalbard und dem Festland im nördlichen Eismeer bildet die einzige Ausfahrsmöglichkeit für die Einheiten der Nordflotte von der Barentssee in den Atlantischen Ozean. Westlich von dieser Seestrasse, in den Gewässern südlich von Grönland und Island, verlaufen die wichtigsten Nachschubrouten zwischen den USA und ihren europäischen NATO-Verbündeten. Diesen Nachschub zu unterbinden, wird im Kriegsfall eine der Hauptaufgaben der sowjetischen Nordflotte sein.

Um die Beherrschung dieser Gewässer zu ermöglichen und gleichzeitig die eigenen Stützpunkte auf der Kola-Halbinsel vor Angriffen feindlicher Marinekräfte zu schützen, dürfte der sowjetische Generalstab in einem europäischen Konflikt die frühzeitige Besetzung Norwegens vorsehen, bevor dort NATO-Verstärkungen eintreffen können.

Das norwegische Verteidigungsministerium hat kürzlich in einem Bericht darauf hingewiesen, dass die Sowjetunion ihre Streitkräfte in Nordeuropa aus diesem Grund wesentlich ausgebaut hat und weiter vergrössert. Diese Streitkräfte sind dem Oberkommando des TVD Nord-Europa in Petrosawodsk unterstellt. Der TVD Nord-Europa umfasst neben der Kola-Halbinsel den gesamten Leningrader Militärdistrikt, in dem die 6. Armee mit dem Hauptquartier in Petrosawodsk sowie das 27. Armeekorps mit dem Hauptquartier in Archangelsk und das 30. Armeekorps mit dem Hauptquartier in Wyborg stationiert sind. Die in der unmittelbaren Nähe der Kola-Halbinsel dislozierte 6. Armee besteht aus 9 Mot Schützendivisionen mit insgesamt 1800 Kampfpanzern. Dazu kommen noch die ständig in voller Kampfstärke gehaltene, südlich von Leningrad im Raum von Pskow stationierte 76. Luftlandedivision, die 149. Artilleriebrigade, ein selbständiges Artillerieregiment, drei SCUD-B-Brigaden, zwei Flab-Lenkwaffenbrigaden, zwei Luftsturmbrigaden und eine Speznas-Brigade sowie mehrere Helikoptereinheiten. Die im südlichen und östlichen Teil des Leningrader Militärbezirks dislozierten Divisionen können im Kriegsfall in kürzester Zeit auf die Kola-Halbinsel verlegt werden. Die Luftlandedivision braucht dazu nur wenige Stunden. Ausser diesen Landstreitkräften befinden sich auch die der Nordflotte zugeteilte, mit zirka 150 Schützenpanzern und 50 leichten

Kampfpanzern ausgerüstete 63. Marineinfanteriebrigade in der Stärke von etwa 3000 Mann auf der Kola-Halbinsel. Dazu kommt vermutlich eine der Marineinfanterie zuzuordnende Speznasbrigade, die ebenfalls im Raum von Peschenga stationiert ist.

Für die Luftunterstützung der Bodentruppen sorgen die im Militärdistrikt Leningrad dislozierten taktischen Luftstreitkräfte, die über etwa 540 Kampfflugzeuge verfügen. Auf der Kola-Halbinsel selbst sind gegenwärtig nur Marinefliegerkräfte stationiert. Doch führen die im südlichen Teil des Leningrader Militärbezirks dislozierten Einheiten der taktischen Luftwaffe regelmässig Übungen auch im Luftraum über der Kola-Halbinsel durch, wobei sie die dort vorhandenen Flugplätze benützen. Laut norwegischen Berichten sind von den in diesem Militärbezirk dislozierten Kampfflugzeugen zirka 130 Jagdbomber der Typen MiG-27 FLOGGER, Su-17 FITTER D und MiG-21 FISHBED sowie 60 Kampfhelikopter der Typen Mi-8 HIP und Mi-24 HIND. Ausserdem sind zirka 100 Transporthelikopter der Typen Mi-2, Mi-6, Mi-8 zur Beförderung von Bodentruppen vorhanden. Ausser den bereits erwähnten Fliegerkräften befinden sich auf der Kola-Halbinsel laut neuesten Erkenntnissen norwegischer Militärkreise seit jüngster Zeit auch zwei mit modernem Material ausgerüstete Aufklärergeschwader.

Es liegen Berichte vor, wonach im Kriegsfall die auf der Kola-Halbinsel errichteten Flugplätze auch von Einheiten der strategischen Fliegerkräfte der Sowjetunion benützt würden. Diese sind nach der in letzter Zeit durchgeführten Reorganisation nicht mehr den Militärdistrikten zugeteilt, sondern in fünf eigene strategische Luftarmeen gegliedert. Was die Kola-Halbinsel betrifft, dürften die dort errichteten Flugplätze in bestimmten Fällen auch von der 46. Luftarmee mit Hauptquartier in Smolensk oder der 36. Luftarmee mit dem Kommando in Moskau benutzt werden.

Dies dürfte vor allem der Grund für den Ausbau der insgesamt 17 Militärflugplätze auf der Halbinsel mit je einer 1620 m langen Flugpiste sein. Diese Infrastruktur kann sowohl von den im Militärdistrikt Leningrad dislozierten taktischen Fliegerkräften, als auch von den Bombern der erwähnten Luftarmeen in kürzester Zeit erreicht werden. Von diesen Flugplätzen liegen die Stützpunkte bei Peschenga und Koschkajaur nahe der norwegischen Grenze. Laut jüngsten Meldungen wird bei Schagui nördlich von der Kandalakscha-Bucht ein grosser Luftwaffenstützpunkt gebaut. Er soll ein Gebiet von 27 km² umfassen und mehrere Landebahnen mit Längen von 3000 bis 4600 m haben. Es wird vermutet, dass der neue Stützpunkt für Langstreckenbomber wie zum Beispiel der Tu 142-BEAR H und auch die modernen Bomber BACKFIRE und BLACKJACK gebaut wird.

Für die Luftverteidigung der Kola-Halbinsel sorgt das Luftverteidigungscommando in Archangelsk, das in die 2. Luftverteidigungsarmee integriert ist. Es verfügt über zirka 340 Abfangjäger der Typen MiG-23 FLOGGER B, Mig-25 FOXBAD A, MiG-31 FOXHOUND A, Su-15 FLAGON, Tu-128 FIDDLER und Yak-28P FIREBAR, die mit Luft-Luft-Raketen und Lenkwaffen der Typen AA-5, AA-9 und AA-10 je nach

Flugzeugtyp ausgerüstet sind. Sie werden von Tu-126-MOSS-Frühwarnflugzeugen, einer Hen-House-Radarstation bei Olenogorsk und einem modernsten Phased-Array-Radarkomplex im Raum von Petschora unterstützt. Für die Bodenluftabwehr der Halbinsel sorgen die dort in etwa 30 Stellungen aufgebauten stationären Flak-Lenk Waffen der Typen SA-2, SA-3, SA-5 und die in Einführung stehenden SA-10- und SA-12-Systeme.

Die grosse militärische Bedeutung der Kola-Halbinsel ist aber im wesentlichen auf die vorwiegend in den Fjords der Barentssee stationierte Nordflotte zurückzuführen. Diese grösste Flotte der sowjetischen Kriegsmarine verfügt über rund 655 Einheiten, einschliesslich 181 U-Boote. Von diesen sind 110 nuklearbetrieben. Unter ihnen sind 40 für strategische Aufgaben (mit zirka 550 nuklearen Raketen bestückt), die übrigen für verschiedene taktische Seeoperationen vorgesehen. Zu den strategischen U-Booten der Nordflotte gehören auch die drei bereits in Dienst stehenden Einheiten der TYPHOON-Klasse. Unter den 195 Überwasserkampfschiffen befinden sich der VTOL-Flugzeugträger KIEV, 12 Kreuzer, darunter einer der KIROV-Klasse, 19 Zerstörer, 60 Fregatten und 104 kleinere Kampfschiffe. Die übrigen Einheiten der Flotte sind Landungsschiffe, Hilfsfahrzeuge und Versorger.

Der Nordflotte sind im weitem 440 Marineflugzeuge, darunter 270 diverse Kampfflugzeuge, 60 Kampfhelikopter sowie 110 Transportmaschinen zugeteilt. Diese Marinefliegerkräfte haben ihre Stützpunkte in Murmansk, Olenogorsk, Seweromorsk und Umb Osero. Die Küstenverteidigung besorgen drei mit speziellen Seezielraketen und 130-mm-Geschützen ausgerüstete Bataillone in der Gesamtstärke von etwa 6000 Mann.

Das Oberkommando der Flotte ist in Seweromorsk untergebracht. Ihre Hauptbasen befinden sich in der Kola-Bucht, nämlich in Poljarnij, Rosta, Murmansk und Serweromorsk. Die weiteren wichtigsten Flottenstützpunkte neben zahlreicheren kleineren Basen sind Peschenga und Liimachamari unweit der Grenze zu Norwegen sowie Guba, Kildin, Litsa, Iakanga und Gremicha an der Küste der Barentssee. In Gremicha sind auch die drei U-Boote der TYPHOON-Klasse untergebracht.

Die Nordflotte verfügt ausserdem über zahlreiche Werften für Reparatur- und Überholungsarbeiten. Die grösste befindet sich in Rosta innerhalb der Kola-Bucht, wo auch das vor einigen Jahren von Schweden gelieferte 80 000-t-Schwimmdock in Betrieb steht.

Erwähnenswert und von eurostrategischer Bedeutung sind die im Raum von Kandalakscha an Stelle der veralteten SS-5-Mittelstreckenraketen aufgebauten SS-20-Abschusseleinrichtungen. Die mit je drei nuklearen Sprengköpfen versehenen SS-20-Mittelstreckenlenk Waffen haben eine maximale Reichweite von 5000 km.

Welche grosse Wichtigkeit der sowjetische Generalstab der Beherrschung des Seegebiets nördlich von Norwegen beimisst, beweisen nicht nur die hier kurz geschilderte militärische Kräftekonzentration im Bereich der Kola-Halbinsel, sondern auch die laufend durchgeführten Flottenmanöver der WAPA im Nordatlantik. Mitte April

fand hier das erstmal auch ein kombiniertes See- und Landungsmanöver in der Nähe der norwegischen Grenze im Wolkowojafjord statt. Die Landung wurde mit starker Luftwaffenunterstützung durch die in Peschenga stationierte Marineinfanteriebrigade und einige Marine-Spezna-Einheiten durchgeführt, die dafür Landungsboote der ALLIGATOR-, ROPUCHA- und POLNOCNIJ-Klassen sowie ein RO-RO-Schiff benützten. Für den Seeschutz sorgten dabei der Flugzeugträger KIEV, ein Zerstörer der

UDALOJ-Klasse und drei Fregatten der KRIVAZ-Klasse. Diese Landungsübung wurde in norwegischen Militärkreisen sehr ernst genommen, da sie ein klarer Beweis dafür war, dass im Kriegsfall die Russen einen Angriff auf Norwegen nicht nur vom Nordosten auf dem Landweg, sondern auch vom Westen an der Seeküste des Landes mit amphibischen Kräften durchzuführen und dort nachher stärkere Einheiten der Bodenstreitkräfte an Land zu setzen gedanken.

Kurzberichte aus dem WAPA-Raum

Von unserem Osteuropa-Korrespondenten

Manöver «Druschba 86» («Freundschaft 86») des WAPA

Zwischen dem 8. und 12. September fanden unter der Bezeichnung «Druschba 86» WAPA-Manöver in der Tschechoslowakei statt. Es nahmen an diesen Einheiten der tschechoslowakischen und ungarischen Volksarmee sowie der in der CSSR stationierten sowjetischen Truppen in der Stärke von 25 000 Mann teil. Zu den Übungen waren seit 1979 das erstmal auch westliche Militärs als Beobachter eingeladen. Bei den Manövern, die im Raum von Doupov und Melnik in Westböhmen stattfanden, handelte es sich um im voraus vorbereitete Gefechtsübungen ohne Feinddarstellung. Die Manöver nahmen den üblichen Verlauf:

Sie bestanden aus drei Teilen:

1) Abwehr eines feindlichen Angriffs, diesmal im hügeligen Gelände in der Umgebung von Doupov;

2) Überquerung der Elbe am Wasserübungsplatz bei Melnik, nördlich von Prag;

3) Mechanisierter Gegenangriff aller Waffengattungen erneut in der Umgebung von Doupov. Auffallend war bei den Übungen der starke Helikoptereinsatz und der hohe Ausbildungsgrad der an der Übung teilnehmenden Truppen. Hauptzweck des Manövers war die Übung der Koordinierung der Tätigkeit der Kommandeure und Stäbe bei der Planung und Führung von militärischen Operationen.

WAPA-Militärberater in Ländern der Dritten Welt

Laut einer kürzlichen NATO-Studie beträgt die Zahl der in den für die Sowjetunion strategisch wichtigen Entwicklungsländern eingesetzten Militärberater aus den WAPA-Staaten insgesamt etwa 21 000 Mann. Unter diesen sind rund 18 000 sowjetische Offiziere oder sonstige Militärexperten. Die restlichen rekrutieren sich aus den Satellitenstaaten, insbesondere aus der DDR und der CSSR. Hinzu kommen noch rund 45 000 Kubaner, die vor allem in Angola und Äthiopien eingesetzt sind und zugunsten der Sowjets arbeiten.

Waffenlieferungen nach Angola

Nachdem die angolischen Streitkräfte anfangs des Jahres bei einer misslungenen Offensive gegen die Guerillas Savimbi eine Niederlage erlitten hatten, ersetzte die Sowjetunion die schweren materiellen Verluste der Regierung durch weitere Waffenlieferungen. So sandte Moskau während der letzten Monate den MPLA-

Streitkräften u. a. leichte Kampfflugzeuge, Kampfhelikopter (sie werden ausnahmslos von sowjetischen oder kubanischen Piloten geflogen), Kampf- und Schützenpanzer sowie Artilleriegeschütze. Sowjetische und kubanische Militärberater dürften zum Teil das Kommando über die Kampfverbände der MPLA oberhalb Kompanieebene innehaben.

Truppenabzug aus Afghanistan

Der von Gorbatschow in seiner in Wladivostok gehaltenen Rede angekündigte Abzug von sechs Regimentern in der Stärke von 7000 Mann aus Afghanistan beinhaltet verschiedene Unklarheiten und Widersprüche. Erstens wurden die Einheiten der in Afghanistan eingesetzten 40. Armee in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um weitere 5000 Mann verstärkt. Damit beträgt ihre gegenwärtige Gesamtstärke ca. 125 000 Mann. Gleichzeitig erhöhten die Russen auch die Feuerkraft ihrer in Afghanistan eingesetzten Truppen wesentlich. Würden nun 7000 Mann in der Tat aus dem Land abgezogen, würde die Mannschafsstärke der in Afghanistan stationierten Truppen fast die gleiche bleiben, wie diese Anfang dieses Jahres gewesen war.

Was nun die sechs Regimenter betrifft, handelt es sich bei diesen um drei Flugabwehr-, zwei Motorschützen- und ein Panzerregiment. Die Flugabwehrregimenter erwiesen sich in Afghanistan ohnehin als überflüssig, da die Widerstandskämpfer über keine Luftwaffe verfügen. Was nun die anderen drei Regimenter betrifft, beträgt die Mannschafsstärke der sowjetischen Mot Schützenregimenter üblicherweise ca. 2600 Soldaten, jene der Panzerregimenter 1200 bis 1400 Soldaten. Da nicht anzunehmen ist, dass es sich bei den in Afghanistan eingesetzten Regimentern um Rumpfeinheiten handelt, würde allein der Abzug dieser drei Regimenter 6500 Soldaten bedeuten. Damit besteht ein Widerspruch hinsichtlich der von Gorbatschow genannten Zahlen. Dies spricht wiederum dafür, dass Gorbatschow mit dieser Ankündigung einen rein propagandistischen Schachzug unternommen hat. Sollten in der Tat 7000 Soldaten von Afghanistan abgezogen werden, würde damit die Kampfkraft der sowjetischen Streitkräfte in diesem Land sicher nicht geschwächt werden. Die Russen haben bereits des öfteren ihre in Afghanistan dislozierten Truppen regroupiert. So stehen heute z. B. weniger Divisionen, dafür aber doch mehr Soldaten in diesem Land als 1980. Nach jüngsten pakistanischen Berich-

ten befinden sich unter diesen u.a. auch acht unabhängige, für Kommandoaufgaben ausgebildete Speznas-Bataillone.

Raketentests fortgesetzt

Die am 12. August begonnene Testserie für die Erprobung eines neuen in Entwicklung stehenden Raketensystems wurde im Pazifik mit zwei weiteren Experimenten auch im September fortgesetzt. Es wird vermutet, dass entweder eine modifizierte Version der Mittelstreckenrakete SS-20 oder ein neues ICBM-System erprobt wird, das die SS-18 Interkontinentalraketen ersetzen soll. Zurzeit verfügt die Sowjetunion über 308 SS-18-Raketen, die in sechs Feldern gruppiert disloziert sind. Sie können mit je zehn Sprengköpfen bestückt werden. Die Entwicklung eines Nachfolgemodells der SS-18 bildet einen der Schwerpunkte der sowjetischen strategischen Planung für die neunziger Jahre.

«Saljut»-7

Die im April 1982 gestartete sowjetische Raumstation «Saljut»-7 wurde gemeinsam mit dem an sie angekoppelten Satelliten «Kosmos» 1.686 auf eine höhere Umlaufbahn gebracht. Ihre durchschnittliche Erdentfernung beträgt nun 480 Kilometer. Der Komplex soll noch mindestens acht Jahre benützt werden. Für die anfängliche Phase des Fluges auf der höheren Umlaufbahn ist eine Fernmesskontrolle über den Zustand des Komplexes vorgesehen. Später soll eine Mannschaft zu der Station entsandt werden, um deren Zustand und jene der einzelnen Geräte zu inspizieren beziehungsweise zu demontieren.

Neue ICBM-Systeme SS-24 und SS-25 im Fernen Osten

Laut japanischen Quellen begannen die Sowjets im Fernen Osten mit der Aufstellung von neuen mobilen ballistischen Interkontinentalraketen-Systemen SS-24. Bisher sollen zehn SS-24-Stellungen gebaut worden sein. Zudem sollen nördlich der chinesischen Grenze in der Nähe von Spassk auch 20 SS-25-Lenkwaffensysteme aufgestellt worden sein. Auf der transsibirischen Eisenbahnstrecke sind mehrere Transportvorrichtungen für SS-25 erkannt worden.

Kurzstreckenraketen

Nachdem die Sowjets die Umrüstung ihrer FROG-7-Raketenbataillone in der DDR und in der CSSR auf die modernen Lenkwaffensysteme SS-21 (Reichweite max. 120 km) grösstenteils abgeschlossen haben, wurde auch mit der Umrüstung der FROG-Systeme bei den nationalen Volksarmeen der beiden Länder begonnen. Auf Armee- und Frontebene ist bei den sowjetischen Streitkräften mit der Ablösung der SCUD-B-Raketen durch die SS-23-Lenkwaffensysteme (Reichweite 500 km) begonnen worden. Sowohl SS-21 wie SS-23 dürften mit verbesserten Lenksystemen und modernisierten Gefechtskopfformen ausgerüstet sein. Im Laufe der letzten Zeit sollen in der DDR bzw. in der Tschechoslowakei Lenkwaffen der verbesserten Version SS-12 M (Reichweite 900 km) vorhanden sein. Die SS-22-Systeme werden neuerdings mit SS-12 M bezeichnet, dabei handelt es sich um eine Verbesserung der SS-12-SCALEBOARD. Für die neuen Kurzstreckenraketen sind neben den nuklearen Sprengköpfen

neuerdings auch moderne konventionelle Gefechtskopfformen vorhanden, die im Falle eines konventionellen Krieges gegen NATO-Ziele eingesetzt werden könnten.

Gliederung der Lla-Truppen

Die Stärke der 7 sowjetischen Luftlandedivisionen beträgt je zirka 6500 Mann und zirka 330 BMD-Luftlandepanzer. Jede Division besteht aus drei Regimentern zu je zirka 1455 Mann. Für die Verlegung einer Division stehen rund 270 Transportflugzeuge zur Verfügung. Die Lla-Divisionen sind dem sowjetischen Oberkommando in Moskau unterstellt. Dagegen sind die acht unabhängigen Luftsturmbrigaden den Kommandos der Militärbezirke, bzw. den in Osteuropa stationierten vier «Gruppen» der Streitkräfte untergeordnet. Ihre Mannschaftsstärke besteht aus zirka 2000 Soldaten, denen rund 70 Luftlandepanzer BMD zur Verfügung stehen. Die Brigade ist in zwei Sturm-, zwei Fallschirmjäger- und ein Artilleriebataillon gegliedert.

Der T-64 B

Bei den in den osteuropäischen Ländern dislozierten sowjetischen Panzerdivisionen steht der neue T-64 B in Einführung, der den T-64 und T-64 A ablösen soll. Der T-64 B zeigt folgende Abweichungen von den bisherigen Versionen des Kampfpanzers auf:

- 1) Durchgehende Hartgummischürzen;
- 2) wesentlich grössere Optik auf der vorderen linken Turmseite;
- 3) Vorbereitungen für Montage von Aktivpanzerung;
- 4) neue Bordkanone, die neben konventioneller Munition auch einen Lenkflugkörper AT-8 verschiessen kann;
- 5) Halterungen an der rechten Turmseite, vermutlich vorgesehen für Lenkausrüstung der AT-8;
- 6) anstatt 12 nur 8 in zwei Vierergruppen seitlich hinten am Turm montierte Nebelwerfer;
- 7) andere Anordnung der am Turm befestigten Kästen;
- 8) anstatt vier nur noch zwei Querrippen auf der Frontplatte.

RPG-16 in Afghanistan

Die in Afghanistan eingesetzten sowjetischen Truppen benützen seit jüngster Zeit neben der RPG-7-Panzerfaust deren verbesserte Version RPG-16. Die Durchschlagskraft des Sprengkopfs der RPG-16 dürfte etwa 350 mm betragen und um einiges grösser sein als jener der RPG-7.

Die ZU-23-Fliegerabwehr-Zwillingskanone

Bei der in den sowjetischen und WAPA-Streitkräften eingeführten ZU-23 handelt es sich um eine leichte der Luftabwehr dienende 2,01 m lange vollautomatische 23-mm-Zwillingskanone. Sie wiegt insgesamt nur 950 kg. Die Länge ihrer zweirädrigen Lafette ist 4,57 m, ihre Breite 1,82 m und Höhe 1,87 m. Die maximale Reichweite der Waffe beträgt horizontal 7000 m, vertikal 5100 m. Ihre vertikale Zielsicherheit liegt bei etwa 2500 m. Die ZU-23 kann ein panzerbrechendes Leuchtspurgeschoss (API-T) und ein hochexplosives Leuchtspurgeschoss (HEI-T) verschiessen. Das Bedienungspersonal der Kanone besteht aus vier Mann und dem Kommandanten. Die ZU-23 löste bei den sowjetischen und WAPA-Streitkräften die bisherigen Versionen der ZPU Flab-

Maschinengewehre ab. Jede Division verfügt über 24 ZU-23-Geschütze, die nun vor allem bei den Lla-Divisionen im Einsatz stehen.

Der Kampfhubschrauber Mi-28 HAVOC

Nachdem der für die Unterstützung der Bodentruppen entwickelte neue Kampfhubschrauber Mi-28 HAVOC sich im Kampfeinsatz in Afghanistan bewährt hat, dürfte er bei den in Osteuropa stationierten sowjetischen Streitkräften zur Einführung gelangen. Die Hauptwaffe des gepanzerten Helikopters ist die Panzerabwehrrakete AT-6 SPIRAL. Für die Bekämpfung feindlicher Flugziele ist der HAVOC mit einer Luft-Luft-Lenk-Waffe ausgerüstet. Zusätzlich ist der Hubschrauber mit einer unter seinem Bug angebrachten 30-mm-Kanone bestückt. So weit man bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, kann der Mi-28 max. 16 Panzerabwehrraketen mit sich führen. Wie bekannt, hat das AT-6-System eine Reichweite von 5000 m. Der neue Kampfhelikopter fliegt mit Hilfe eines 5-Blatt-Hauptrotors. Ausserdem verfügt er über einen kleineren 3-Blatt-Heckrotor.

DDR

Wegen Mangels an geeigneten Offiziersbewerbern werden in der DDR seit jüngster Zeit Soldaten mit dem Dienstgrad eines «Fähnrichs» an der Offiziershochschule «Franz Mehring» zum «2. Hubschrauberführer» ausgebildet. Ihre Funktion besteht vor allem in der Bedienung der Waffensysteme der Kampfhelikopter. Die theoretische Ausbildung der Fähnriche für ihre neue Aufgabe erfolgt in Kamenz, ihre fliegerische Schulung in Bautzen.

Die vormilitärische Ausbildung der ostdeutschen Jugend wurde verstärkt. Sie beginnt nun anstatt mit dem 14. schon im 12. Lebensjahr der Schüler. Auch werden im Rahmen dieser Schulung häufiger «schiesssportliche Massenveranstaltungen» durchgeführt.

POLEN

Mit dem nun begonnenen Schuljahr wurden in Polen drei Kadettenschulen, nämlich in Gdynia, Katowice und Olsztyn eröffnet. Der Unterricht in den zivilen Fächern untersteht dem Unterrichtsministerium. Die militärische Ausbildung der Kadetten beginnt im zweiten Schuljahr und wird vom Verteidigungsministerium vorgeschrieben. In den drei Schulen wurden insgesamt 300 Schüler mit einer Verpflichtungszeit von 12 Jahren aufgenommen.

UNGARN

In den ungarischen Militärzeitschriften («Honvédségi Szemle», «Néphadsereg»), aber auch in den Reden verschiedener militärischer Führer sind in letzter Zeit immer mehr Klagen über das geringe Interesse der Jugend am Militärdienst und über den schlechten körperlichen Zustand der Rekruten zu hören. So gab u. a. auch Verteidigungsminister Generaloberst Ferenc Kárpáti in einer vor dem Parlament gehaltenen Rede zu, dass 10–11% der jungen Ungarn für den Militärdienst untauglich und weitere 4–5% nur begrenzt tauglich sind. 3–4% der Wehrpflichtigen müssen vor dem Ablauf ihrer Dienstzeit gesundheitlicher Gründe wegen aus den Streitkräften entlassen werden. ■